

EDELMETALLE ROHSTOFFE IMMOBILIEN BETEILIGUNGEN RARITÄTEN WISSEN

SACHWERT
WISSEN FÜR ANLEGER
MAGAZIN

SACHWERT

WISSEN FÜR

MAGAZIN

e-Paper



GOLD
IMMOBILIEN
INVESTMENT

MÄRKTE
**Bitcoin bricht
Rekord**



CLAUS VOGT
**Unseriöse
Geldpolitik**

AUSBLICK FÜR 2021

MARC FRIEDRICH



**ERFOLG wird bei uns
groß geschrieben.
UMWELT aber auch:
Das E-PAPER-ABO**

Jetzt downloaden und lesen, was erfolgreich macht.

www.erfolg-magazin.de/shop/





Julien Backhaus
Verleger und Herausgeber

Bild: Oliver Reetz

Das wird ein Jahr

Ein neues Finanzjahr liegt ganz frisch vor uns. Unschuldiger ist es aber jetzt schon nicht mehr. Am Anfang der Corona Pandemie gingen Börsenexperten noch davon aus es den Finanzmarkt auf Grund der Unsicherheiten stark in Mitleidenschaft ziehen wird. Das Gegenteil war dann der Fall. Nach einem kurzfristigen Einbruch erholten sich weltweit die Märkte und überschritten dann kurz darauf die alten Höchststände. So dass wir heute historische Marken sehen können. Warum die Märkte so optimistisch in die Zukunft blicken, mag sich keiner so recht erklären. Aber Krisengewinner gibt es allemal. Ob Onlinehandel, Teile des Einzelhandels, Pharma, Gold und Bitcoin sowieso. Viele Experten, zuletzt auch die US-Bank JP Morgan, sehen die Kryptowährung sogar jenseits der 100.000 Dollar. Kaum ein Fi-

nanzprodukt (ob es wirklich eines ist, darüber streiten sich noch immer die Geister) lässt so krasse Wertzuwächse innerhalb kürzester Zeit zu. Auch wenn die Kurse zeitweise massiv einbrechen - wohl weil Großinvestoren Gewinne mitnehmen - kennen Sie in den Jahrestrends nur eine Richtung: Aufwärts. Die Zeiten sind vorbei, in denen man Kryptowährungen als Spielerei bezeichnen konnte.

Einen großen Ausblick auf das neue Jahr lesen Sie im Text von Marc Friedrich.

Viel Vergnügen bei der Lektüre,
Ihr Julien Backhaus,
Verleger

Sachwert Magazin ePaper

Redaktion/Verlag
Backhaus Finanzverlag GmbH ist ein Unternehmen der Backhaus Mediengruppe Holding GmbH
magazine@backhausverlag.de
Redaktion: Markus Wichmann
Layout und Gestaltung: Johanna Schmidt

Onlineredaktion
magazine@backhausverlag.de

Herausgeber, Verleger:

Julien D. Backhaus
Waffensener Dorfstr. 54,
27356 Rotenburg/Wümme
UST-ID-Nr.: DE252048870

Anschrift:

Waffensener Dorfstr. 54,
27356 Rotenburg/Wümme
Telefon (0 42 68) 9 53 04 91
info@backhausverlag.de
Internet: www.backhausverlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Autoren (Verantwortliche i.S.d.P)

Die Autoren der Artikel und Kommentare im Sachwert Magazin sind im Sinne des Presserechts selbst verantwortlich. Die Meinung des Autors spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion wird in keiner Weise Haftung für Richtigkeit geschweige denn für Empfehlungen übernommen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Unternehmen verantwortlich.

Vervielfältigung oder Verbreitung nicht ohne Genehmigung.





Marc Friedrich ist Finanzexperte, fünffacher Bestsellerautor, gefragter Redner, Vordenker, Freigeist und Gründer der Honorarberatung Friedrich Vermögenssicherung GmbH für Privatpersonen und Unternehmen.

Ausblick 2021:

Die wilden Zwanziger - eine wilde und goldene Dekade beginnt!

Nachdem viele meiner Prognosen und Anlageempfehlungen für 2020 voll aufgegangen sind, gab es etliche Nachfragen nach meinem Ausblick für 2021.

Performance der Anlageempfehlungen für das Jahr 2020 vs. zu Ende 2019:

- Bitcoin stieg um 300 Prozent
- Gold 24,5 Prozent
- Silber 47 Prozent
- Diamanten 11,7 Prozent
- Whisky 12,9 Prozent
- Minenaktien 27 Prozent

2020 war ein turbulentes Jahr und hat unser Leben für immer verändert. Der IWF nannte es eine Krise wie keine jemals zuvor. Niemand wird das letzte Jahr vermissen und alle hoffen auf ein besseres neues Jahr. Ich bin da skeptisch und gehe davon aus, dass 2021 dem Vorjahr in nichts nachstehen wird.

Wie von mir immer wieder aufgeführt, befinden wir uns inmitten einer historischen Zeitenwende, die nicht gestoppt werden kann und uns in allen Bereichen große Veränderungen beschert - nicht nur wirtschaftlich und finanziell, sondern auch politisch und gesellschaftlich. Dieser von mir prognostizierte Paradigmenwechsel wurde durch die Ereignisse des letzten

„Die Welt wird nie gut, aber sie könnte besser werden.“
- Carl Zuckmayer

Jahres unterstrichen und bestätigt. Was viele nicht wissen: Schon vor Corona war dies der Fall. Die Pandemie hat diese Entwicklung lediglich massivst beschleunigt und die Schwächen und Sollbruchstellen in unserem jetzigen System herausgearbeitet und schmerzhaft verdeutlicht. Für viele unbekannt: Die Eingriffe der Noten-

banken begannen schon im September 2019. Zinsen wurden weltweit gesenkt und die Rezession war schon im vollen Gange.

Corona hat uns aufgezeigt, dass unsere Systeme nicht für Krisen geschaffen sind und mit jeder Krise näher an ihr Ende kommen. Der erste Lockdown führte uns deutlich vor Augen, wie abhängig wir von den globalen Produktions- und Lieferketten sind, wie wenig autark wir selbst als Exportweltmeister Deutschland sind und wie fragil unser stabil geglaubtes System de facto doch ist. Innerhalb kürzester Zeit waren Millionen Menschen in Kurzarbeit, die Arbeitslosenzahlen stiegen stark an und Staaten und Notenbanken mussten Hand in Hand Billionen mobilisieren, um die wankenden Systeme zu stabilisieren.

Viele haben die Hoffnung, dass mit dem Impfstoff und nach der besiegten Pandemie wir wieder in unsere alte, vertraute Welt zurückkehren werden, aber ich muss Sie leider enttäuschen: Wir werden nicht mehr in der alten Welt aufwachen! Alles wird in Zukunft anders sein: die Art wie wir reisen, wie wir arbeiten, wie wir uns treffen und begegnen, wie wir einkaufen und leben. Das alles ist geprägt durch einen weiter wachsenden Vertrauensverlust in die Institutionen und die Politik - weltweit!

Das Versagen der Politik!

In Deutschland haben wir chaotisch, kopflos agierende Politiker erlebt, die in ihrer Rolle als kompetente Politiker, die durchgreifen, offensichtlich versagt haben, sich aber durch steigende Popularität und immer bessere Umfragewerte in Wahlprognosen bestätigt gesehen haben. Mit

diesem Rückenwind hat man sich immer weiter mit noch härteren Maßnahmen gegenseitig übertrumpft, um sich in der Öffentlichkeit zu profilieren. Während Anfang des Jahres 2020 man das Virus noch heruntergespielt, auf Masken und Lockdown verzichtet hat, waren Masken bald Pflicht, der Lockdown initiiert und

„Die Dummheit von Regierungen sollte niemals unterschätzt werden.“
- Helmut Schmidt

es wurden Millionen von Toten befürchtet. Nach dem ersten Lockdown hieß es dann, es wird keinen zweiten Lockdown geben und dass es sogar ein Fehler war, Friseurläden und den Einzelhandel zu schließen, um dann einen noch härteren und längeren zweiten Lockdown zu machen. In der Salamtaktik werden immer neuere Maßnahmen durchgeboxt und die Lockdowns verlängert. Wer mir auf Twitter folgt, wusste schon im April, dass ein zweiter Lockdown im Herbst definitiv kommen wird und dass dieser auch länger andauern wird als der erste. Ich gehe nach wie vor von April bis Mai aus und dann wieder, wenn die Temperaturen sinken im Herbst 21.

Das Impffiasco ist ein weiteres skandalöses Versagen unserer Berufspolitiker. Ein Impfstoff, der aus Deutschland kommt, der aber nicht in ausreichender Menge für uns zur Verfügung steht, zudem Interessenskonflikte einer wieder mal völlig überforderten EU, die mit ihrer Unfähigkeit und Klientelpolitik Menschenleben gefährdet, ist eine glasklare Bankrotterklärung. Andere, nicht so beliebte Politiker wie z. B. Trump haben es dagegen geschafft, genügend Impfdosen für ihre Bevölkerung heranzuschaffen. Germany first? Fehlanzeige! Konsequenzen? Natürlich keine.

Ausblick

Kurzer Einschub: Wenn wir es nicht mal in Deutschland schaffen eine einheitliche Lösung zu finden und einzelne Bundesländer ihr eigenes Ding durchziehen, ausscheren und sich fetzen, wie kann man dann erwarten, dass in der Europäischen Union mit 27 unterschiedlichen Nationen es zu einem Konsens kommen kann? Dies ist leider naiv und der Grund, warum die EU nicht funktioniert und scheitern wird.

Erst Zombie-, dann Pleitewelle

Während alle schon im Mai 2020 von einer V-förmigen Erholung der Wirtschaft schwadroniert haben und ich vor verfrühtem Optimismus gewarnt habe, wurde ich als Pessimist beschimpft. Jetzt kommt die Realität auch langsam bei den Ökonomen an und damit auch in der Politik. Die Illusion eines schnellen „zurück zum Alten“ ist ein für alle Mal vom Tisch. Umso länger die Lockdowns andauern, umso größer werden die Kollateralschäden in der Wirtschaft, am Arbeitsmarkt, bei den Steuereinnahmen, aber natürlich auch bei den Insolvenzen. Durch die Konjunktur- und Aufkaufprogramme der Notenbanken schwellen die Zombies immer weiter in neue Rekordhöhen an. Die Creditreform geht von circa 800.000 Zombieunternehmen in Deutschland aus, weltweit geht man inzwischen davon aus, dass 15 - 20 Prozent aller Unternehmen Zombies sind, die unter normalen Umständen schon längst über die Wupper gegangen wä-

ren. Die Staaten und Zentralbanken sind in einer gefährlichen Zwickmühle, denn wenn diese lebenden Toten tatsächlich pleitegehen, werden die Kreditausfälle eins zu eins in den Bilanzen der schwach kapitalisierten Banken durchschlagen und diese ebenfalls in den Abgrund mitreißen, was dann wieder zu einer weiteren Bankenrettung führen würde, welche den Steuerzahler belasten würde. Aus diesem Grund spielt man das Spiel auf Zeit. Die Insolvenzverschleppung geht also erst einmal weiter, aber irgendwann ist Schicht im Schacht und der maßlos aufgeblähte Ballon wird platzen.

Unsichtbare Mauern - finanzielle Repression

Was aber so sicher wie das Amen in der Kirche ist, ist dass die ganze Party auch bezahlt werden muss. Aus diesem Grund werden wir weitere Steuer- und Abgabenerhöhungen und finanzielle Repression sehen. Deutschland hat jetzt schon Belgien überholt und bürdet seinen Bürgern nun die größte Steuerlast weltweit auf. Populistisch wird jetzt eine Vermögensabgabe der Reichen propagiert. Wenn man allerdings schon bei einem Einkommen von 57.052 Euro brutto den Spitzensteuersatz von 42 Prozent bezahlt, darf man sich zurecht die Frage stellen, was als Reich gilt und vor allem wie hoch wohl der Freibetrag sein wird, der verschont bleibt. Mit 57.000 Euro brutto macht man

in Deutschland keine großen Sprünge. –Nach der drastischen Reduzierung des anonymen Tafelgeschäfts in den letzten Jahren von 15.000 Euro auf nur noch 2000 Euro (mal schauen wie lange noch) wird auch gegen das Bargeld weiter gepoltert. Im Zuge der Coronakrise hat man das dreckige, infizierte Bargeld verteuert und das saubere, kontaktlose Bezahlen überall propagiert. Wofür ein Virus doch alles gut ist.

Attacke auf unser Geld

Zeitgleich hat man völlig unbemerkt von der Öffentlichkeit eine weitere massive und unsichtbare Mauer gegen das Abfließen von Vermögen installiert. Sagt Ihnen ATAD was? Ich rede nicht von den Globalisierungsgegnern Attac, sondern den Wegfall der Stornierung der Stundung der Wegzugsbesteuerung. Bisher gab es bei Wegzug innerhalb der EU (Freizügigkeit und so) zeitlich unbefristete und zinslose Steuer-Stundung. Dies soll nun klammheimlich ausgehebelt und geändert werden. Der Gesetzesentwurf ist weitaus enger gefasst als von der EU vorgegeben. Wenn dieser verabschiedet wird, wird die Wegzugsteuer unmittelbar fällig oder kann auf Antrag mit einer Ratenzahlung der Steuer über 7 Jahre und regelmäßig gegen Sicherheitsleistung bezahlt werden. Besonders perfide ist, dass dieses Gesetz dann rückwirkend zum 1.1.2020 gilt. Offen bleibt, ob dies auch auf Fälle anwendbar sind, in denen der Wegzug vor 2020 erfolgt ist. Werden die Neuregelungen wie geplant umgesetzt, würde aufgrund drohender Steuerbelastungen die freie Mobilität für international agierende Unternehmer innerhalb der EU zukünftig stark beschränkt. Es ist mehr als zweifelhaft, ob das neue Gesetz mit der unionsrechtlichen Freizügigkeit vereinbar ist. Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hatte im Februar 2019 in der Rechtssache Wächter (C-581/17) noch entschieden, dass Wegzüge aus Deutschland in die Schweiz mit Wegzügen in den EU/EWR-Raum gleich behandelt werden müssen, wenn sie unter das Freizügigkeitsabkom-





men von Schweiz und EU fallen. Also sollte es in diesem Fall eigentlich genauso sein, wird aber trotzdem übergangen.

Es muss jedem klar sein: Umso länger die Krise anhält, umso nötiger hat der Staat das Geld, umso gieriger wird er agieren.

Keine Krise ungenutzt lassen!

Das scheint das Motto der Politik zu sein. Die Gunst der Stunde wurde genutzt und sollte alle Demokraten und freiheitsliebenden Bürger alarmieren und aufschrecken. Im Schatten der Coronakrise wurden Freiheitsrechte eingeschränkt und Entscheidungen getroffen, die zuvor unmöglich gewesen wären. Wir alle sollten wachsam beäugen, was so alles in der Politik passiert und verabschiedet wird. Die Schuldenunion, die vertraglich im Maastrichter Vertrag ausgeschlossen war, wurde nun durch die Hintertür eingeführt und uns als alternativlos vorgesetzt und das von einer nicht zur Wahl gestellten und nie von uns gewählten EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen.

Deutsches Vertragsrecht wurde ausgehebelt, indem die Insolvenzantragspflicht ausgesetzt und zuletzt sogar bis Ende Januar 2021 verlängert wurde. Damit können die Zombies weiter vor sich hin vegetieren und die Politik hat sich teuer

wertvolle Zeit erkaufte. Eine Lösung ist dies aber nicht. Damit werden die Probleme lediglich in die Zukunft verschoben, wo sie sich aber weiter stark aufpotenzieren und ihre destruktive Zerstörungskraft maximal erhöhen.

Notenbanken drucken weiter Geld, als ob es kein Morgen gäbe. Im Jahr 2020 haben die Zentralbanken weltweit 9,2 Billionen Dollar zur Stabilisierung ins System gedruckt. Das ist mehr als 10 Prozent des weltweiten BIP und dreimal mehr als während der großen Finanzkrise 2008! Die weltweiten Schulden sind um 25 Billionen Dollar auf ein neues Allzeithoch von ca. 280 Billionen Dollar oder 365 Prozent zum BIP gestiegen. Diese Entwicklung wird sich auch 2021 beschleunigen. Die Notenbanken werden weiter Geld dru-

„Man kann einen Teil des Volkes die ganze Zeit täuschen und das ganze Volk einen Teil der Zeit. Aber man kann nicht das gesamte Volk die ganze Zeit täuschen.“
- Abraham Lincoln

cken und die Zinsen im Keller lassen oder sogar weiter in den Minusbereich senken. Schon jetzt sind 30 Prozent aller Staatsanleihen mit negativen Zinsen behaftet. Das sind 18 Billionen Dollar in Staatsanleihen! Auch hier leider: Tendenz steigend. Dies alles führt zu einem ganzen

Rattenschwanz an weiteren enormen Problemen, die immer unmöglicher zu lösen sind.

Lebensversicherungen kommen damit immer weiter in die Bredouille, da sie in schlecht verzinste Staatsanleihen investieren müssen und damit die Altersversorgung der Versicherten weiter dahin schmilzt. Die Notenbanken können die Zinsen nicht erhöhen, da ansonsten ganze Länder unter ihrer immensen Schuldenlast kollabieren würden. Neben den steigenden Staatsschulden sind die Bilanzen der Notenbanken drastisch gestiegen. Die Bilanz der Europäischen Zentralbank schnell im Eiltempo von Rekord zu Rekord und zeigt lediglich auf, wie dysfunktional das Währungsexperiment Euro doch ist. Auch hier ist keine Lösung in Sicht. Aktuell steht man bei 7,23 Billionen Euro. Das sind fast 70 Prozent des BIP der Eurozone. Tendenz weiter stark steigend.

Wie abstrus das ganze System bereits pervertiert ist, zeigt folgender Chart: Die

Geldmenge M1 in den USA ist parabolisch angestiegen und würde in jedes Lehrbuch für einen exponentiellen Verlauf reinpassen. 21 Prozent aller jemals produzierten US-Dollar wurden seit März 2020 in Umlauf gebracht. Die Geldmenge stieg um atemberaubende 65,6 Prozent auf 6,667

Ausblick

Billionen Dollar.

Parallel baut man weltweit an einem digitalen Währungssystem, um auch Minuszinsen langfristig zu etablieren, damit dem Bürger die Möglichkeit der Flucht aus dem Bankensystem mit Bargeld verwehrt bleibt. Zusätzlich werden die verzweifelten Rufe nach fiskalischen Paketen immer größer. Wir werden Konjunkturpakete gigantischen Ausmaßes sehen. Aber umso mehr Geld in die Hand genommen wird, umso geringer werden die Auswirkungen, d. h. die Effekte nehmen drastisch ab und mit jeder Krise werden die notwendigen Summen größer, aber der Nutzen nimmt parallel ab.

Als Beispiel nehmen wir die USA und ihre Zentralbank, die FED: Bei der Technologieblase im Jahr 2000 war die Bilanz der FED bei 80 Milliarden Dollar und die Zinsen bei 6,24 Prozent. Sie sanken dann auf 1,13 Prozent bis 2003, um dann wieder zu steigen. Bei der großen Finanzkrise waren es dann schon 800 Milliarden Dollar Bilanzsumme und die Zinsen lagen bei 5,03 Prozent. Danach gingen die Zinsen schnurstracks Richtung Null. 2020 waren es dann 7,2 Billionen Dollar in den Bü-

chern und die Zinsen sind bei fast Null mit 0,36 Prozent. Tendenz fallend. Wir haben also für eine weitere Krise keinen Spielraum mehr nach unten. Wir lernen: Um eine Rezession erfolgreich zu bekämpfen, müssen die Zinsen im Schnitt um 5 Prozentpunkte gesenkt werden, um die Wirtschaft anzukurbeln. Parallel steigen die monetären Anstrengungen mit jeder Krise um ca. das 10-fache. Das bedeutet, wenn dies so weitergehen würde, hätten wir bei der nächsten Krise eine Bilanz der FED von 70 Billionen Dollar plus/minus und einen Zins deutlich im negativen Bereich.

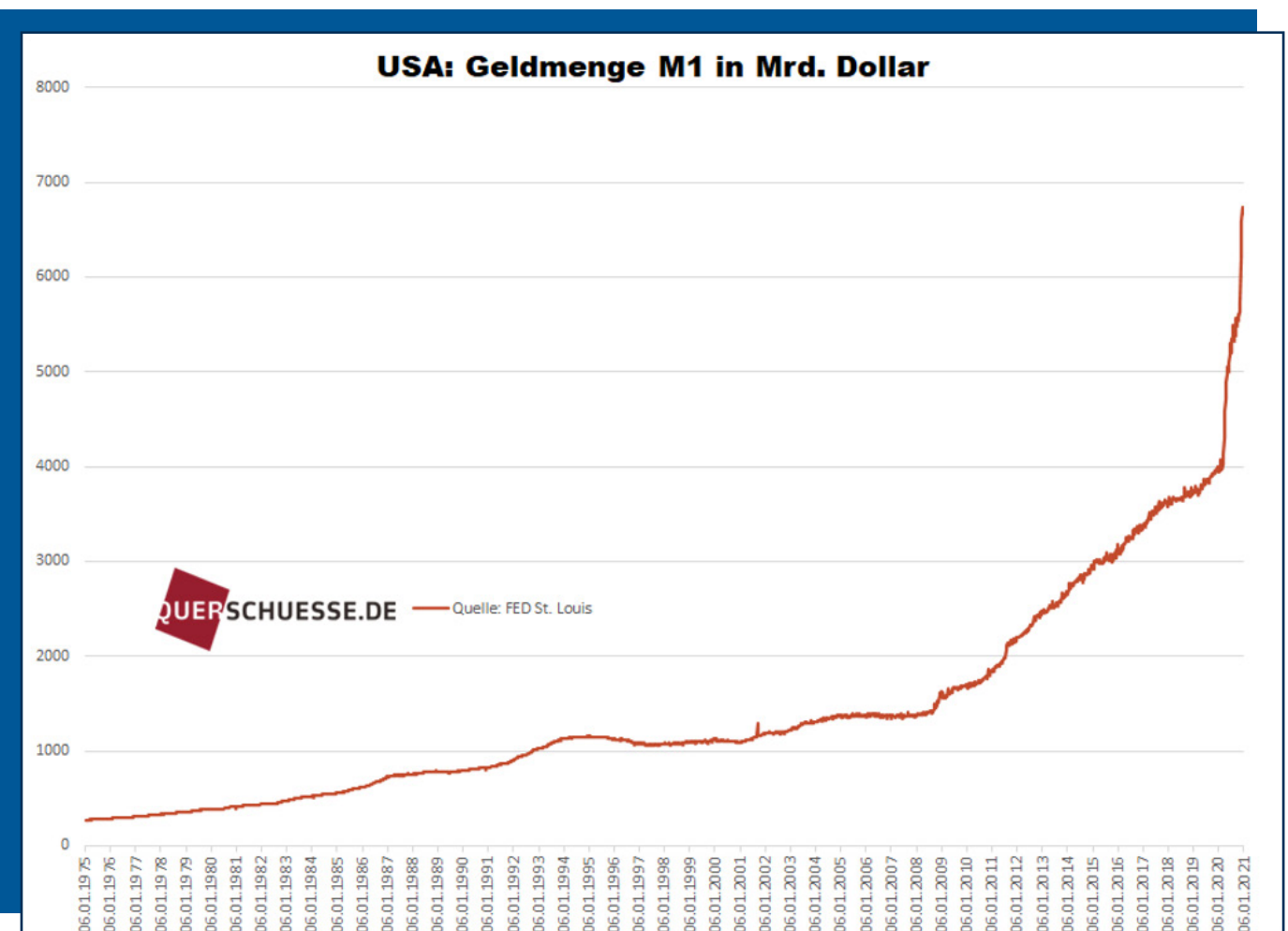
Die Reichen werden noch reicher!

Es gibt wie immer auch Profiteure einer Krise. Die Corona-Pandemie hat den Vermögenstransfer von unten, der Mitte nach ganz oben in den Turbo geschaltet und somit die Kluft zwischen Arm und Reich massiv vergrößert. Mehr Menschen als je zuvor sind weltweit in die Abhängigkeit der Staaten manövriert worden. Die Milliardäre der Welt sind um 27 Prozent reicher geworden, die Umverteilung hat sich massiv beschleunigt und die Ungerechtigkeit vergrößert.

This time ist different - not!

Was für ein absurdes Jahr: Während die Welt im Lockdown war, Geschäfte und ganze Volkswirtschaften geschlossen waren, die Arbeitslosenzahlen stiegen und die Weltwirtschaft um ca. 5 Prozent einbrach, sind die Börsen nur kurz in die Knie, um dann wieder rasant in neue Rekordhochs zu steigen. Die Marktkapitalisierung der Aktienmärkte stieg um 25 Prozent bzw. um 20 Billionen Dollar und hat erstmals die magische Grenze von 100 Billionen Dollar überschritten, ebenso wie die Staatsanleihen.

Durch die unendliche Liquidität der Zentralbanken werden die Vermögenspreislinsen weiter angefeuert und wir werden einen sogenannten „melt up“ sehen. Obwohl wir den größten wirtschaftlichen Kollaps seit 1929 sehen, steigen die Aktienmärkte immer weiter und scheinen sich komplett von der Realität verabschiedet zu haben. Solange die Notenbanken ihre Geldschleusen offen lassen, wird dies auch weiterhin so bleiben. Klingt unglaublich, ist aber so. Allerdings ist es eine Illusion. Ich erwarte im Verlauf des Jahres, dass die Technologieblase (FAANG) korrigieren



wird und damit auch der Gesamtmarkt. Die völlig überbewerteten Techaktien sind jetzt höher bewertet als während der Internetblase im Jahr 2000.

Auswüchse der irrationalen Übertreibung ist die Bewertung von Tesla. Die Marktkapitalisierung des Elektroautobauers ist bei fast 700 Milliarden Dollar und damit höher als alle Autobauer der Welt zusammen. Tesla macht einen Umsatz von 28 Milliarden Dollar, die anderen 1,3 Billionen Dollar. Zudem verkauft Tesla nur einsechszwanzigstel von dem, was die Mitbewerber an Autos absetzen. Phantasie hin oder her. Aber das schreit nach einer Korrektur.

Sollte man dagegen wetten? Wenn man mutig und liquide ist, ja. Ansonsten Stop Loss setzen, Gewinne auch mal mitnehmen und umschichten. Generell gehe ich von einer Trendwende aus: Ein Wechsel von spekulativen „Growth“ Aktien hin zu „Value“ Aktien, die in den letzten Jahren underperforiert haben.

Auslöser für diese Korrektur könnten folgende Punkte sein: Die USA sind momentan das Zünglein an der Waage. Hier gibt es einige Variablen, die das Fass zum Überlaufen bringen können. Die Spaltung in der größten Volkswirtschaft der Welt war noch nie so groß wie aktuell. So wie es aussieht, wird Donald Trump das Feld nicht verlassen, was die Demokratie in eine enorme Krise stürzen würde, inkl. sozialer Unruhen in den USA, eventuell sogar Bürgerkrieg.

Weiteres Crashpotenzial hat die Pandemie: Wenn die Impfungen zu langsam gehen, der Impfstoff nicht hilft oder massive Nebenwirkungen entwickelt, könnte jede Euphorie an den Aktienmärkten rasch enden. Oder der Virus mutiert zu Covid21 und die Lockdowns werden verlängert. Eine noch heftigere Rezession würde das zur Folge haben und damit auch einen Aktiencrash.

Eine andere Baustelle ist die Mutter aller Finanzmarktblasen: Der 40-jährige Bullenmarkt bei den Staatsanleihen nähert



sich seinem Ende und könnte auch schon 2021 implodieren. Dies würde ebenso einhergehen mit großen Verwerfungen an den Kapitalmärkten. Ich erwarte, dass wir nach einer Deflation eine deutliche Inflation sehen werden und das Zeitalter der Sachwerte einläutet. Ich gehe weiter von einem schwächelnden US-Dollar aus.

Krisen sind Chancen

Leider muss es erst schlimmer werden bevor es besser wird. Trotz der miesen Aussichten gibt es jetzt auch Chancen. Jetzt beginnt die Dekade der Sachwerte, die durch die Natur oder durch die Mathematik limitiert sind. Die Geldschleusen müssen offen bleiben und die Zinsen können gar nicht mehr steigen. Kein Land der Welt, vor allem nicht die USA, kann bei der aktuellen Schuldenlast sich steigende

Zinsen leisten. Die amerikanische Notenbank wird hier früher oder später eingreifen, Geld drucken, Anleihen kaufen und damit die Zinsen senken, was die goldene und alle anderen Sachwerttrakteten zünden wird.

Mein Kursziel für Gold in 2021 ist zwischen 2300 - 2750 Dollar und bei Silber erwarte ich nächstes Jahr Kurse von über 30 Dollar. Bitcoin wird nach einer deutlichen Korrektur zwischen 40.000 und 60.000 Dollar stehen und Minenaktien werden sich ebenso positiv entwickeln.



Marc Friedrichs neues Buch erscheint am 23. März 2021: Die größte Chance aller Zeiten - Was wir jetzt aus der Krise lernen müssen und wie Sie vom größten Vermögenstransfer der Menschheit profitieren.

ROBERT HOFMANN
Filmkritiker,
Filmjournalist &
Youtuber

„Fettes Vieh“

**WORTE
SIND
WAFFEN**

Mobbing verletzt die Seelen von Kindern und kann zum Selbstmord führen!
Mobbing ist kein Spaß und keine Mutprobe, sondern Körperverletzung!
Schau nicht weg! Mach nicht mit! Setze ein Zeichen: www.stoppt-mobbing.de
Gemeinsam mit Respekt, Mut und Toleranz, gegen Mobbing und Gewalt!



www.Stoppt-Mobbing.de





US-Bank sieht Bitcoin bei 149.000 Dollar

Noch am Montag, den 4. Januar 2021, erlebte der Bitcoin den stärksten Einbruch seit März 2020 und nur zwei Tage später bricht die älteste Kryptowährung einen neuen Rekord. Laut dem Analysehaus Coinmarketcap stieg der Bitcoin am Mittwochmorgen auf bis zu 36.361 US-Dollar. Zu Ende des Tages notierte die älteste und wichtigste Kryptowährung bei rund 34.000 US-Dollar. Auf die letzten 24 Stunden gesehen, ein Plus von knapp acht Prozent.

Zum ersten Mal bricht der Bitcoin damit die Marke von 36.000 US-Dollar. Noch am Montag war der Kurs um bis zu 17 Prozent eingebrochen und der Bitcoin war zwischenzeitlich weniger als 28.000 US-Dollar wert. Seit März 2020 war dies der größte Tagesverlust der Kryptowährung. Besonders in der letzten Zeit ist die Nachfrage nach Bitcoins stark angestiegen, sowohl von Privatanlegern als auch von institutionellen Investoren. Bitcoin-Experte Timo Emden sieht nach dem Handelsblatt vor allem die Privatanleger

als größte Kurstreiber. „Die Privatanleger haben nach wie vor lediglich schlichtweg Angst, etwas zu verpassen und springen teils mit verbundenen Augen in das kalte Becken. Dass selbst kleinste Rücksetzer prompt als Wiedereinstieg wahrgenommen werden, spricht für zahlreiche renditehungrige Spekulanten, welche hinter der Seitenlinie auf Kurseinbrüche warten.“

Auch die kleinsten Rücksetzer des Bitcoins werden von Anlegern als Einstieg gesehen. Dies treibt den Kurs immer weiter

„Die Privatanleger haben nach wie vor schlichtweg Angst, etwas zu verpassen und springen teils mit verbundenen Augen in das kalte Becken.“

in die Höhe. Allein seit September 2020 stieg der Kurs um mehr als 200 Prozent.

In der Fachwelt ist der Bitcoin umstritten. Kritiker der Kryptowährung sehen eine reine Spekulationsblase mit Verweis auf die immensen Kursschwankungen.

Für Befürworter etabliert sich der Bitcoin immer mehr als eine ernstzunehmende Alternative für Geldanlagen. Im Oktober gab Paypal bekannt, dass Kunden zukünftig auch Zahlungen mit Bitcoin ermöglichen wird.

Mögliche zukünftige Kursanstiege rangieren im Bereich bis zu 400.000 US-Dollar. Analysten der US-Bank JP Morgan sehen ebenfalls einen noch starken Anstieg. Zuletzt setzten sie das Kursziel des Bitcoins auf 146.000 US-Dollar. Den Analysten zufolge könnte sich die Kryptowährung

langfristig als eine Alternative zu Aktien und Anleihen positionieren und ähnlich beliebt werden wie Gold. Die Annahmen stützen sich primär auf das immer weiter steigende Interesse von Profi-Anleger und Millennials an der Kryptowährung.

Laut JP Morgan bevorzugen diese zwischen den frühen 190er- bis zu den späten 1990er-Jahren geborenen Menschen eher den Bitcoin, gegenüber dem traditionellem Gold.



Papst Franziskus zentralisiert Geldströme

Das Oberhaupt der katholischen Kirche, Papst Franziskus, hat per Dekret die kirchlichen Geldströme zentralisiert und sorgt somit künftig für mehr Transparenz, Effizienz und Kontrolle im Vatikan. Mit dem am 26.12.2020, erschienen apostolischen Schreiben, reagiert Papst Franziskus konsequent auf die in der Vergangenheit bekanntgewordenen In-

vestmentskandale. Die zahlreichen Einzelkassen, sowie Immobilienwerte, welche bisher vom Staatssekretariat überwacht wurden, werden seit dem 01.01.2021 von dem Dikasterium APSA übernommen werden. Dies sei ein „grundlegender Punkt bei der Reform der Kurie“ schrieb Papst Franziskus einleitend.

Corona: Mietminderung für Geschäfte wird möglich

Über den Umstand, ob Geschäfte aufgrund der Corona-Pandemie ihre Mieten mindern dürfen, herrschte monatelang Unsicherheit. Von den staatlichen angeordneten Schließungen sind vor allem Einzelhandel, Hotels und Gastronomie betroffen. Die Geschäfte sind schon seit Wochen geschlossen oder in manchen Bereichen nur gering ausgelastet. Den Geschäften fehlen die benötigten Einnahmen und gleichzeitig laufen große Kostenposten, wie die monatliche anfallende Miete, weiter.

Der Zeitung Welt berichtet von einer ihr vorliegenden Formulierungsvorlage für ein entsprechendes Gesetzgebungsverfahren, das sich auf dahingehende Regelung bezieht. Sollte der Bundestag das Gesetz verabschieden, gelten Corona-bedingte Schließungen durch den Staat als „Störung der Geschäftsgrundlage“. Damit kann der Paragraph 313 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) angewendet werden. Danach kann eine Miete gemindert oder gestundet werden, oder der Vertrag vorzeitig aufgelöst werden.

In der Formulierungsvorlage heißt es: Das sogenannte Vorrang- und Beschleunigungsverbot „findet auch dann Anwen-

dung, wenn der Mieter die Anpassung der Miete als Einrede gegen die Zahlungsklage des Vermieters erhebt oder andere Anspruchsgrundlagen wie etwa die Mietminderung für die Anpassung der Miete im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie herangezogen werden“. Ein grundsätzlicher Rechtsanspruch besteht durch die mögliche neue Regelung nicht. Eine Nachverhandlung des Vertrages bleibt auch weiterhin eine Frage des Einzelfalls.

Weiterhin können auch nur Mieter die Miete mindern können, die wirtschaftlich schwer getroffen sind. „Mieter, die aufgrund der Pandemie keine oder weniger Umsatzeinbußen haben oder sonst wirtschaftlich gut aufgestellt sind, werden daher in der Regel keinen Anspruch auf Vertragsanpassung haben“, sagte Jan-Marco Luczak, rechtspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion der Welt. Für die Inanspruchnahme ist auch zu berücksichtigen, ob Mieter öffentliche oder sonstige Zuschüsse erhalten haben, mit denen Umsatzausfälle infolge staatlicher Beschränkungen kompensiert werden können. Ebenso wird beachtet, ob Aufwendungen erspart wurden, weil zum Beispiel Kurzarbeit angemeldet wurde oder der Wareneinkauf weggefallen ist.



Geschäftslokal
zu mieten



Die unseriöse Geldpolitik wird Folgen haben

Unsere Politiker und Zentralbanker sind außer Rand und Band. Die Staatsschulden gehen weltweit durch die Decke und die Geldmengen steigen in einem Ausmaß, das sogar die inflationären 1970er Jahre weit übertrifft. Das sehen Sie auf dem folgenden Chart.

Er zeigt Ihnen die prozentuale Veränderung der US-Geldmenge M-2. Wie Sie sehen, hat die US-Zentralbank Fed die Geldmenge in den vergangenen 12 Monaten um 26 % erhöht. Diese verantwortungslose, ja unseriöse Politik wird unangenehme Folgen haben, vor denen Sie Ihr Vermögen schützen sollten.

Kennzeichen aller großen Inflationen

Wie der Schweizer Professor Peter Bernholz gezeigt hat, haben alle großen Geldentwertungen der Vergangenheit folgende Gemeinsamkeit: eine stark steigende Staatsverschuldung, die überwiegend durch die Zentralbank finanziert wurde. Also exakt das, was wir derzeit in großem Stil erleben. Vor diesem Hintergrund wäre es also keine Überraschung, wenn das Ergebnis dieser Politik auch dieses Mal eine starke Geldentwertung wäre.

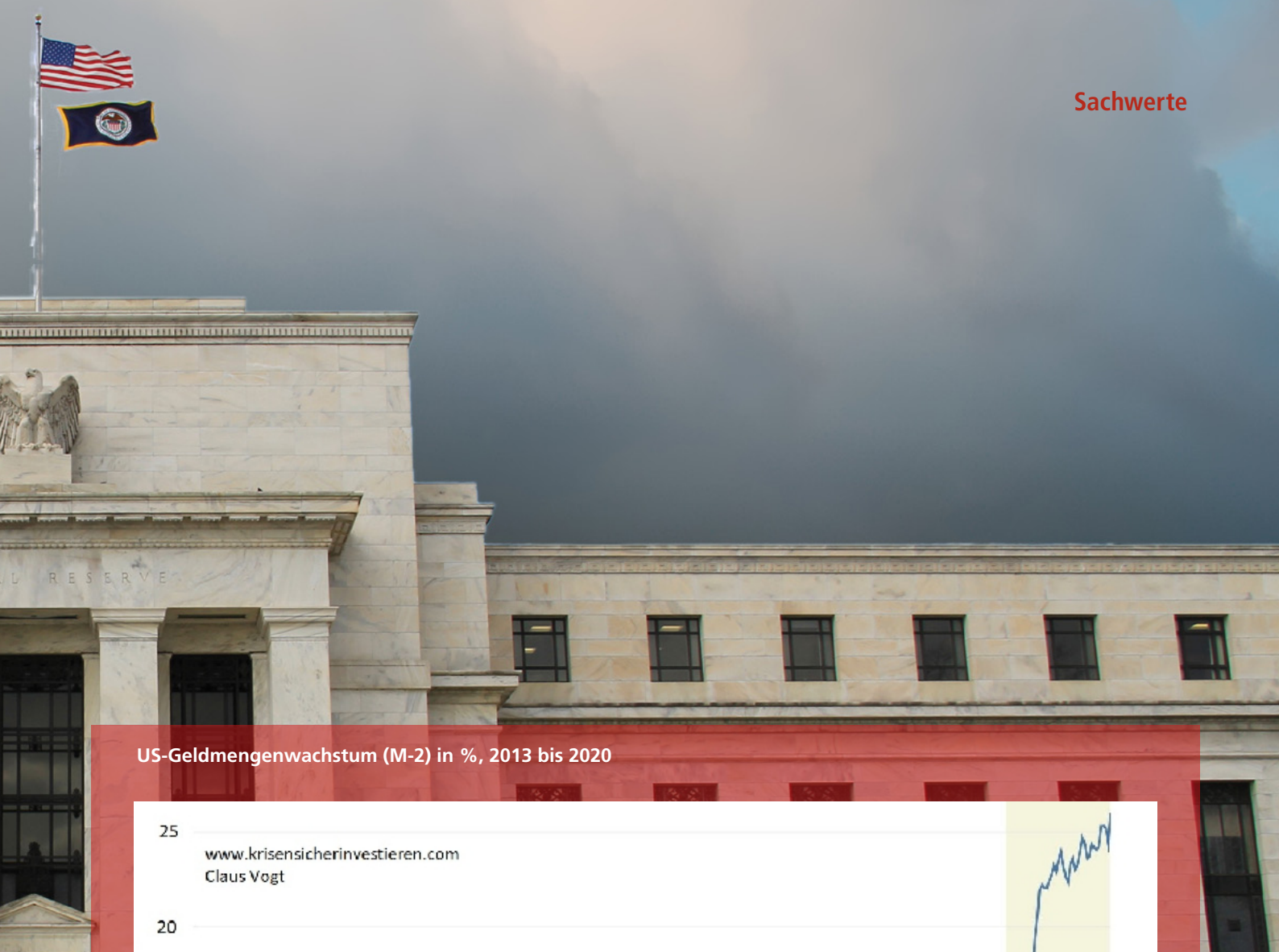
Als kluger Anleger sollten Sie sich von dieser Entwicklung jedenfalls nicht überraschen lassen, sondern sich mit passenden Investments wappnen. In der Vergangen-

heit waren Gold, Silber und Minenaktien die beste Wahl in Zeiten hoher Geldentwertung.

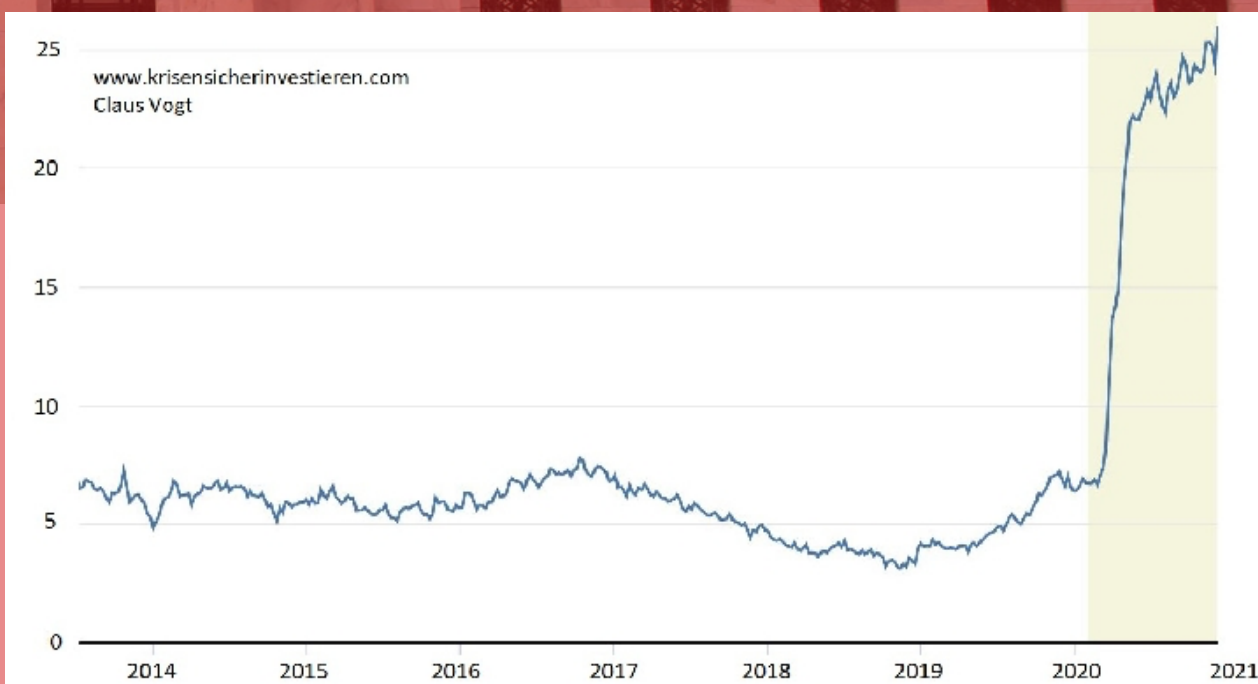
Mein Gold-Preisbänder-Indikator steht auf Kauf

Mein wichtigstes taktisches Instrument zur Analyse des Edelmetallsektors ist mein Gold-Preisbänder-Indikator. Er hat mir stets hervorragende Dienste erwiesen beim Erkennen exzellenter mittelfristiger Kaufgelegenheiten.

Anfang August 2020, als der Goldpreis bei über 2.000 \$ pro Unze notierte, hat dieser Indikator eine Korrektur angekündigt. Rund vier Monate später hat er dann



US-Geldmengenwachstum (M-2) in %, 2013 bis 2020



Die Gelddruckmaschine läuft auch Hochtouren, obwohl die Finanzgeschichte zeigt: Geld drucken löst keine Probleme.

Quelle: St. Louis Fed

ein neues Kaufsignal geben. Damit kündigt er neue Hochs bei Gold und ausgewählten Minenaktien an.

Kaufen Sie jetzt ausgewählte Edelmetallaktien

Aus fundamentaler Sicht sind zahlreiche Gold- und Silberminenaktien sehr günstig bewertet. Die Gewinne sprudeln und ein

weiter steigender Goldpreis wird diese sehr positive Entwicklung noch verstärken.

Aus technischer Sicht geben einige der von mir favorisierten Minenaktien gerade sehr klare Kaufsignale, die auf hohe Kursgewinne hindeuten.



Der Autor **Claus Vogt** ist Finanzanalyst und Autor des Börsenbriefs „Krisensicher investieren“. Den von ihm entwickelten Gold-Preisbänder-Indikator nutzt er für Prognosen für die Investition vor allem im Gold- und Edelmetallsektor.

Seit 3. Dezember 2020 ist die neue Ausgabe des Sachwert Magazins bei Ihrem Zeitschriftenhändler oder im Online-Kiosk erhältlich.



Wohnen auf Zeit

Dimitri Mergel vermietet Fremddimmobilien unter

Herr Mergel, Ihre Newcomer-Story im Immobiliensektor liest sich spannend. Sie verdienen Geld mit Immobilien, die größtenteils gar nicht Ihnen gehören. Was kann sich ein Leser darunter vorstellen?

Hallo und liebe Grüße aus Bielefeld. Im Grund ist das ganz einfach. Ich miete Wohnungen und pachte ganze Häuser, die nicht mir gehören. Diese renoviere und möbliere ich und vermiete sie dann auf unbestimmte Zeit weiter. Hierbei steht der Gast, bzw. der Mieter, im absoluten Mittelpunkt. Nervige Mietverträge und lange Kündigungsfristen fallen weg. Der Gast, bzw. Mieter, bekommt die Wohnung, die er haben will, für die Zeit, die er will. Wir liefern ein Gesamtpaket und dafür sind die Menschen auch bereit, mehr zu bezahlen.

Das wäre ein leichter Einstieg für viele,

denen das Kapital für den Kauf fehlt. Gibt es Hürden bei Ihrem Modell?

Es ist tatsächlich ein sehr einfacher Einstieg ohne großes Kapital aufzuwenden. So habe ich damals auch angefangen. Mit kaum Geld in der Tasche und einem Job mit lediglich 1.570€ Netto habe ich es innerhalb von 1,5 Jahren auf insgesamt 54 Einheiten geschafft. Im Schnitt liegt meine Ausbuchungsquote bei 92 %. Ja, selbst zu dieser schweren Zeit! Hürden gibt es dabei selbstverständlich viele. Zuerst ist das Rechtliche zu beachten. Darf man dieses Geschäftsmodell überhaupt in deiner Stadt verwenden? In vielen großen Städten, wie beispielsweise Köln, ist eine Untervermietung verboten. Ist es erlaubt, gibt es dann noch die Hausverwaltung, die Nachbarn, die es gegebenenfalls als störend empfinden und gegen dich rechtlich vorgehen wollen. Hier ist Fingerspitzengefühl unbedingt notwendig. Kommunikation ist das A und O.



Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Bilder: privat

Bin ich wirklich in Sachwerte investiert?

Sachwerte sind im allgemeinen Verständnis als reale Werte bekannt. Werte, die einen inneren oder auch Tauschwert besitzen können. Mit Sachwerten assoziiert man gerne auch Güter, die frei von Schwankung in Geld oder Währungen sind. Sachwerte kompensieren oder überkompensieren Kaufkraftverluste. Gerne unterstellt man, dass Sachwerte stets so viel innere Substanz beinhalten, dass Markteinflüsse und Veränderungen diese Sachwerte nichts anhaben könnten. Dieses erweist sich leider häufig auch als Trugschluss. Auch Sachwerte unterliegen Schwankungen und äußeren Einflüssen. Im Allgemeinen definiert man die Vermögenswerte als Sachwerte, welche mobil oder immobil eine Art Wirtschaftsgut darstellen, also kein Papierdokument, auf



dem Zahlen einen vermeintlichen Wert o.ä. suggerieren. Zusätzlich zeichnen Sachwerte aus, dass sie grundsätzlich Kaufkraftverluste ausgleichen können.

Der Klassiker bei Verbraucherumfragen, was man unter Sachwerten versteht, ist mit Abstand zunächst die Immobilie und danach gefolgt von Gold. Danach wechseln sich Kunst, Oldtimer, Diamanten oder ähnlich dem Verbraucher bekannte Werte gerne auch ab. Die Immobilie nimmt stets die Position eins ein. Die Nachfrage nach Wohnraum, die Aussicht auf Wertsteigerungen und das Gefühl Eigentum zu erwerben, ob als Eigennutzer oder als Investor zur Vermietung, motiviert überwiegend Menschen dazu, in diesen Sachwert zu investieren.

Den kompletten Artikel lesen Sie in der aktuellen Printausgabe. Bestellbar unter www.sachwert-magazin.de/abonnieren/

Bilder: Depositphotos/Bareta



50-jähriges Jubiläum des Systems ungedeckter Währungen

Im Sommer 2021 wird das gegenwärtige Weltwährungssystem 50 Jahre alt. Wie die Geschichte zeigt, ist das ein hohes Alter für ein Währungssystem. Deshalb sollten Sie nicht allzu überrascht sein, wenn dieses System weltweit ungedeckter Währungen in den kommenden Jahren durch ein neues Arrangement ersetzt werden sollte.

Freiwillig wird dieser Wechsel jedoch nicht vonstattengehen und niemand kann heute schon wissen, wie das neue System aussehen wird. Eines aber ist gewiss: Regierungen und Notenbanken werden alles tun, um ihr staatliches Geldmonopol zu erhalten und den Niedergang so lange wie möglich hinauszuzögern. Deshalb wird der eingeschlagene Weg einer immer höheren Staatsverschuldung, die mit der Gelddruckmaschine der Zentralbanken finanziert wird, beibehalten werden.

Ergreifen Sie die Gelegenheit

All das muss jedoch kein Grund zur Sorge sein, im Gegenteil. Große Veränderungen gehen stets mit großen Chancen einher. Man muss sie nur erkennen und ergreifen. Ich sehe sie vor allem – aber nicht ausschließlich – im Edelmetall- und zunehmend auch im Rohstoffsektor.

Denn alle großen Geldentwertungen der Moderne wurden durch eine stark steigende Staatsverschuldung, die von Zentralbanken finanziert wurde, verursacht. Also genau durch das, was derzeit weltweit geschieht. Und der beste Inflationsschutz waren in der Vergangenheit

stets Edelmetallinvestments. Deshalb sollten Sie in diesem Bereich unbedingt investieren, um zu den Gewinnern dieser unseriösen Geld- und Schuldenpolitik zu gehören, deren freiwilliges Ende nicht abzusehen ist.

Die Gold- und Silberhaube hat viel Platz nach oben

Gold, Silber und zahlreiche Edelmetallaktien befinden sich längst wieder in einer Hausse. Im großen Bild gesehen, handelt es sich dabei um den zweiten Teil einer sehr langfristigen Aufwärtsbewegung, die um die Jahrtausendwende begonnen hat. Und dieser zweite Teil verspricht noch sehr viel lukrativer zu werden als Teil 1, in dem sich der Goldpreis fast verachtfacht hatte. Bezogen auf die aktuelle Hausse entspricht das einem Kurs von über 8.000 \$ pro Unze. Es ist also noch viel Platz nach oben.

Meine Indikatoren, insbesondere mein Gold-Preisbänder-Indikator, den ich stets im Wochenupdate meines Börsenbriefes „Krisensicher Investieren“ bespreche, sind derzeit wieder rundum bullish. Die völlig normale Korrektur, die Anfang August begonnen hatte, ist vorüber und der Goldpreis auf dem Weg zu neuen Hochs.

Weitere Kaufchance 2021: Klassischer Energiesektor zeigt exzellentes Chance-Risiko-Verhältnis

Neben den Edelmetallaktien rückt jetzt zusätzlich der klassische Energiesektor in den Fokus meiner Analysen. Nach vorbereitenden Arbeiten in den November- und

Dezember-Ausgaben von „Krisensicher Investieren“ haben wir dem Sektor kürzlich eine erste Themenschwerpunkt-Ausgabe gewidmet.


Der klassische Energiesektor zeigt alle Zeichen, die charakteristisch sind für die Endphase einer langen, schweren Baisse bzw. den Beginn einer neuen starken Hausse. Im Unterschied zu den extrem überbewerteten, allgemeinen Aktienmärkten finden Sie hier ähnlich wie bei den Edelmetallaktien ein exzellentes Chance-Risiko-Verhältnis. Informieren Sie sich jetzt, damit Sie den Zeitpunkt zum Einstieg nicht versäumen.

Minenaktien bleiben erste Wahl

Extrem lukrativ sind weiterhin die Edelmetallaktien. Aus fundamentaler Sicht sind zahlreiche Gold- und Silberminenaktien sehr günstig bewertet. Die Gewinne sprudeln und ein weiter steigender Goldpreis wird diese sehr positive Entwicklung noch verstärken. Aus technischer Sicht geben einige der von mir favorisierten Minenaktien gerade sehr klare Kaufsignale, die auf hohe Kursgewinne hindeuten.



Der Autor **Claus Vogt** ist Finanzanalyst und Autor des Börsenbriefes „Krisensicher investieren“. Den von ihm entwickelten Gold-Preisbänder-Indikator nutzt er für Prognosen für die Investition vor allem im Gold- und Edelmetallsektor.



**Ein teurer Spaß
für Steuerzahler:**
Wenn ein Bundesland
ein Schloss kauft

Auch der von Ernst August von Hannover geplante Verkauf des Schlosses Marienburg an die niedersächsische Landesregierung sorgte 2018/19 für Auf-
ruhr. Schließlich wurde er von dessen Vater Ernst August Prinz von Hannover
verhindert. Nun soll das Schloss in eine Stiftung überführt werden.

Im Jahr 2005 erwarb ein westdeutsches Bundesland einen Miteigentumsanteil von rund drei Vierteln an einem Schloss zusammen mit den im Schloss befindlichen Sammlungen für insgesamt 13,3 Millionen Euro. Vor dem Erwerb von Schloss und Sammlungen wurde keine umfassende Untersuchung durchgeführt, um die Höhe der voraussichtlichen Sanierungskosten des Schlosses zu ermitteln. Zum Zeitpunkt des Kaufs wurde der Sanierungsaufwand auf rund 560.000 Euro geschätzt. Schon vor Abschluss des Kaufvertrags gab es Hinweise auf weiteren Untersuchungsbedarf am Schloss. Der Kaufvertrag wurde abgeschlossen, ohne diesen Hinweisen nachzugehen.

Seit dem Kauf investierte das Land insgesamt rund 3 Millionen Euro für die Unterhaltung bzw. Instandsetzung des Schlossgebäudes. Von diesem Geld wurden verschiedene Einzelmaßnahmen durchgeführt, u. a. eine provisorische brandschutztechnische Ertüchtigung. Eine grundlegende Sanierung, insbesondere zur Behebung der statischen Probleme und zur endgültigen Verbesserung des Brandschutzes, steht auch 15 Jahre nach dem Kauf noch aus.

Inzwischen wurde der Sanierungsbedarf des Schlosses umfassend ermittelt. Es zeichnet sich ein erheblicher Bedarf ab. Nach einem Gutachten vom Herbst 2019 werden die Kosten für die Sanierung voraussichtlich rund 20 Millionen Euro betragen.

Das Land muss die Sanierung des Schlosses fast allein bezahlen

Ein Miteigentumsanteil von rund einem Viertel der Liegenschaft verbunden mit dem Sondereigentum an einer Eigentumswohnung im Obergeschoss des Schlosses verblieb bei dem Verkäufer. Abweichend von der üblichen Aufteilung der Kosten für Instandhaltung und Instandsetzung nach den Regelungen des Wohnungseigentumsgesetzes wurde vereinbart, dass der Miteigentümer lediglich einen Pauschal-

betrag für die Instandhaltung von 12.000 Euro pro Jahr zu zahlen hat. Von den zu erwartenden Sanierungskosten von 20 Millionen Euro hätte der Miteigentümer somit nach der getroffenen Pauschalvereinbarung bei einer Sanierungsdauer von fünf Jahren nicht rund ein Viertel, sondern weniger als ein halbes Prozent zu tragen.

Der Miteigentümer profitiert vom Wertzuwachs nach der Sanierung

Die geplanten Sanierungsarbeiten im Schloss führen zu einer Wertsteigerung des Schlosses, von der auch die dem Miteigentümer verbliebene Eigentumswohnung profitieren würde. Im Falle eines Verkaufs der Wohnung und des Miteigentumsanteils steht dem Land ein dinglich gesichertes Vorkaufsrecht zu. Macht das Land von seinem Vorkaufsrecht Gebrauch, müsste es für die nach der Sanierung wertvollere Eigentumswohnung einen voraussichtlich deutlich höheren Kaufpreis zahlen. Im Ergebnis würde das Land in diesem Fall für die Sanierung doppelt zahlen.

Alternative Lösungen wurden nicht geprüft

Um die Sammlungen im Schloss der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, gründete das Land zusammen mit der Stadt, in der sich das Schloss befindet, und dem Landkreis im Jahr 2005 eine Gesellschaft zum Betrieb des Museums. Die haushaltsrechtlich vorgeschriebene Prüfung, ob das Museum nicht besser und wirtschaftlicher auf andere Weise als durch eine Gesellschaft betrieben werden könnte, erfolgte nicht. Dabei hätte es nahelegen zu untersuchen, ob die Staatliche Schlösserverwaltung des Landes diese Aufgabe übernehmen könnte. Die Staatliche Schlösserverwaltung betreut 50 historische Stätten in diesem Bundesland.

Das Land zahlt auch für den Museumsbetrieb

Nach der ursprünglichen Konzeption waren Zahlungen des Landes für den Museumsbetrieb nicht vorgesehen. Vielmehr sollten diese Ausgaben, soweit sie nicht

durch Ticketverkäufe und Einnahmen aus dem Museumshop finanziert werden konnten, durch die Stadt und den Kreis abgedeckt werden. Die jährlichen Besucherzahlen blieben mit durchschnittlich 21.000 jedoch deutlich hinter den erwarteten 100.000 Besuchern zurück. Die Betriebsgesellschaft war von Anfang an nicht in der Lage, ihre Ausgaben selbst zu decken. Entgegen den vertraglichen Verpflichtungen leisteten die Stadt und der Kreis keine Zahlungen zur Sicherstellung des Museumsbetriebs. Vielmehr unterstützte das Land die Gesellschaft zwischen den Jahren 2008 und 2019 durch stetig steigende Zuschüsse mit insgesamt rund 1,9 Millionen Euro.

Fehler wie beim Ankauf des Schlosses sollen nicht wieder vorkommen

Als Kritik am Ankauf des Schlosses laut wurde, hat das Land sich einsichtig gezeigt. In Zukunft werde in vergleichbaren Fällen im Vorfeld eine Gesamtbestandsanalyse durchgeführt werden. Durch eine Anpassung der bestehenden Vereinbarung soll sichergestellt werden, dass ein etwaiger Wertzuwachs im Falle des Verkaufs der Eigentumswohnung dem Land zufließt. Eine Überführung der Betriebsgesellschaft in die Staatliche Schlösserverwaltung wird erwogen.

Nicht bekannt wurde, ob das Land mit dem Miteigentümer verhandelt, um eine geänderte Aufteilung des Sanierungsaufwands zu erreichen. Auch war nichts davon zu hören, dass die Verantwortlichen, welche die für das Land so überaus nachteiligen Verträge abgeschlossen haben, in irgendeiner Form zur Rechenschaft gezogen werden. Sind ja alles nur Steuergelder, mögen sich die Verantwortlichen gedacht haben, liebe Leserinnen und Leser, sagt erbost

Ihr

Gotthilf Steuerzahler

JULIEN
BACKHAUS

EGO

GEWINNER SIND
GUTE EGOISTEN

FBV



Jetzt im Handel!